

W 100

Zeit. Ausgabe

" A u f d a H a u s b a n k V I . "

Schön hat's da Herrgott g'macht !
=====
Mundartdichtungen aus: Ober-und
Niederösterreich, Salzburg und der
Steiermark
von

Harry Harranth

Eigentum der " R A V A G " . Literarische Abteilung.

Sendung am: 2. VIII. 49 um: 21-22

" A u f d a H a u s b a n k V I . "

Schön hat's da Herrgott g'macht !
=====

Mundartdichtungen aus: Ober-und
Niederösterreich, Salzburg und der
Steiermark
von

Harry Harrant

Eigentum der " R A V A G " . Literarische Abteilung.

Sendung am:..... um:.....

/Zither: Vorspiel zu dem Lied: A Winderl, a Vögerl, a blüahradn Bam. über in:

Gesang: Lied: A Winderl, a Vögerl, a blüahrada Bam.

Zither: Nachspiel und Untermalung der nachfolgenden Einleitung des /

Sprecher I.: Jo! / Vom Winderl, / vom Vögerl, / vom blüahradn Bam,
Davo / wolln ma plauschn, / heut / gmüatli mit samm.
Vom Wald, / vo da Wiesn, / vom Bacherl dazua,
Do / woass enk de Hausbank, / Gedichtln grad gnua,
Dös Böst, / habn ma ausgsuacht, / mit Liadln umsamt,
Wie's d' Dichta habn gsehn, / dö Sänga ertramt,
A Stündal, / a Kloanes, / dös hört ma leicht zua.
Und horcht a weng eini, / in d' Muatta Natua -
Und sogt si am End dann: / Dö herrlige Procht!
Herrgott! / I dank da fei! / Schön hast as gmocht!

/Zither: noch einmal als Zwischenspiel das Liedmotiv .
und untermalen für : /

Sprecher I.: Und nu, / in Gottsnam, / hebn ma an!
Als Erstes kimmt da Wald hiazt dran,
In dem ied' Wiesn, / Vögerl, / Bam
Dö Sunn, / da Mou, / da Bach daham.
Und - / wer ihn b'schreibt, / den schenan Wald ?
Da "Fink vo Mattsee" hoast a hald!
Und, / wer dös Liad dazua / nöt kennt,
Dem sogn mas scho, / wer's is, / am End.

/Zither: Vorspiel zu "Da Wald" von Jos. Theodor Fischer.
übergehend in /

Gesang: I. Strophe.

O schena Wald, du bist mei Freud,
In dir valöb i all mei Zeit:
Du bist mei Lust, du bist mei Löbn,
Kanns schenas auf da Welt was gebn.

Schen is da Wald,

Mei Aufenthalt.

/Zither: ein kleines Nachspiel dann:

Sprecher I.:

Dà Wald.

Dà Wald is' à Wirtshaus, / recht schö(m) ausstàffirt ;
Da wird tanzt, / da wird g'sungè / und z' letzt noh
tràktirt.

D' Staud'n und d' Stàmm / dös sà da die Wànd';
Brauchst bein Tag à Latèrn, / nò, / nachà brennt
Statt ihrà d' Frau Sunn. / 'n Herr Mo(n) und
die Stern'

Hast als Liacht bei dà Nacht; mehr kannst nöt
bogèhrn.

D' Musikant'n / san d' Vögel drob'n in dà Heh, /
Herunt tanz'n d' Muck'n / sprìngàn Has'n und Reh' ; /
D' Oachkätz'l und d' Hä'a - / dö los'n stàhd zua,
Denn Losà und Gaffà gibt's üwàrall gna.

Und packt Dih dà Hungè, / so schau Dih halt um ;
A bissl öbbs findst scho(n), is's àh neddà koa(n)
Trumm.

In Wald kriegst z'erscht Erdbia / und üwà à Wei (L)
Kemman d' Kersch'n / und àh dö Schwarzbia scho (n)
gleich;

Nachà Himbia und Bro (n) bia / und Halsnuss àh.
Wann dös für dein Hungà dann noch nôt gnua wà,
So suach dà halt Holzöpfi àh noch dazua,
Und / - sàn's dà nôt z' hirt - hast sichà bald gnua.
Ga (r) bittà hoagli / därfst freili nôt sei (n) ;
Han ! / in Wirtshaus is' àh nôt All's / recht
gschmach und fei (n).

Hast öbbàt Durscht, / so is's Bàcherl nôt weit,
's is' g'wässrt, / nôt g(spritzt), / und Du bleibst
dàbei g'scheidt.

Willst à weng schlaf'n, / hast às Mias zun 'r
àn Bött

Mitsammt'n U (n) ziefà; / üw'rall is' dös G'frätt.

So à Wirtshaus gibt's koa (n) zweit's auf da
Welt,
So wöifö zun zlehr'n / und ohne Knopf Geld.

/Gesang: Da Wald 2. Strophe: /

Wo findt i Fried, wo findt i Ruah,
In Wald, in Wald, den geh i zua:
In Wald verliert si all mei Schmerz,
Da wird ma weit und guat ums Herz.

Weit is da Wald,

Mei Aufenthalt.

/Zither: kleines Nachspiel : /

Sprecher I: Dé Wald is' à Buach; da kennst les'n gnua,
Da brauchst koa (x) Studiern und koa (x) Glas=
augn dazua.

In Wintà in Lanzing, in Summà und Hir st
Siahchst allwei (1) was Neuchs, däss d'damisch fast
wirst.

In Wintà schneeweiss, in Summà 's grea (x) Dach,
's Bàchei hat geschlafn, in Lanzing wird's wäch,
In Hir 'st 's Laubàt / gschekàt (schö (x) gelb und
schö (x) raòth,

Und doh / is' dös Schö (x) sei (x) / 'n Laubàn ean
Taod;

Oans fällt nach'n Andàrn, herunt'n vodirbt's ;
Hat's koan saft mehr zun Leb'm / no, nachà
stirbt's.

/ Gesang: Da Wald: 4. Strophe: /

In Wald ruah i auf lind'n Moos
Und s' Vögerlgsang, auf das i los',
Da Kräutagruh, dö Bleamal fein,
Wie liab, wie süass schlaf i da ein.
Fein is da Wald,
Mei Aufenthalt.

/ Zither: Kurzes Nachspiel. /

Sprecher I.: Koa (n) Wassà, / koa (n) Wies'n, / koa (n) Berg und
koa (n) Feld,

Koa (n) Wolk'n, / koa (n) Wödà, / - gar nix auf dà
Welt

Ka (nn) zuawi zun Wald und à Gleichnuss a (e),
gebn,

Denn er selm is' a Welt vollà Schö (n) heit und
Löbn. / —

Wia schö (e), / wann d' Frau Sunn ihr'n goidànàn
Schei (n))

In Wald ummà stràt, / dort dick / und da fei (n) ! /

Wia b' sundà und ràr is' neddà grad das,

Glanzt dà Himmi ob'n einà / wia à blaugschliff'ns
Glas.

Und nöt grad / wann d' Sunn scheint, / àh bei dà
Nacht,

wann dà Mon (d) duht'i blitzt, / àh / daris's à Pracht;

Rührt's Laub sih à wen'g, / da kimmt's Oan
grad für,

Als fallàt'n weisse Liacht abà zu Dir;

Und Leuchtkäferln / san 'n Wald seine Stern,

Da moa (n) st, / iatzt und iatzt / muasst àn Engl-
g'sang hern.

Wer dös Alls so siacht, / der denkt sicher dra (n),

Dàss àn Herrgott gebn m u a s s, / weill's koa (n)

Andrà / so ka (nn).

/ Gesang: Da Wald: 6. Strophe: /

Tiaf drin im Wald scheint zwar koa Sunn,
Da steht koa Herd, da rinnet^{et} koa Brunn,
Und denna is ma in mein Sinn,
I find mei Glück, mein Himmel drinn.

Tiaf is da Wald,
Mei Aufenthalt.

/Zither: kurzes Nachspiel /

Sprecher I.: Oft is's in Wald hoamlich, / recht stâhd und votraut

~~votraut~~;

Kimmt üawât à Wind, / nachâ wird's drinnan traut

~~traut~~,

Und wie d'Aest und die Astln hin und her sih so ruh'rn

~~ruh'rn~~,

Is's neddâ nôt andâcht, / als thâtn s' dischkirn ;

Dös Plauschât und Rauschât / und üawât à K rach,

Dös is' halt 'n Wald / (sei(n) hoamliche Sprach.

Awâ was dà oâ(n) Bâm zum andern so sagt,

Is' nôt zun dârâthn und wird nia dàfragt. -

/Zither: kurzes Nachspiel /

/Gesang: Da Wald 7. Strophe : /

As braust da Sturn, es zuckt da Blitz,

As stürzt da Bam, nöbn dem i sitz;

As rollt da Dunna wild und hohl,

Und denna tuats mein Herzn wohl.

Wild is da Wald,

Mei Aufenthalt.

/Zither: kurzes Nachspiel, grollend, gewittrig, dann ruhiger werden/

Sprecher I.: Is's gwa wia's is', / ih bleib halt dabeil;
Da Wald is' à Welt! / Drinn schnaufst leichtà
und frei.

Und er is' à Buach, / wannst's Lesn vosteht
Und nôt blind dahi(n) tappst / odà tramhappat
gehst.

In moa(n), / mit mein Gleichmäss han ih gwiss
nôt z'viel gsagt.

Ob a'n' iadn so is', / dös ha(n) ih nôt g'fragt.
Mir is' halt à so / und à so is's mà gebn,
Da Wald is' mei(n) Freud / und bleibt's àh in
Leb'n.

/Aus: August Radnitzkys Gedichte in
Salzburger Mundart, S.17,19,20,21,23
Verlag von Heinrich Dieter, Salzburg/

/ Gesang: Da Wald 8. Strophe. /

Und wann i stirb, stirb i im Wald,
Stirb, wie da Blitz vom Himmi falt,
Aft. greana Wald, aft deckat mi zua,
In dir nur find i Fried und Ruah.

Still is da Wald,

Mein Aufenthalt.

/Zither: · schönes besinnliches Nachspiel, untermalend für /

Sprecher I.: Hans Mittendorfer siacht den Wald
a bisserl anders wieder halt.

/Zither: noch einmal voll, aber sehr besinnlich.

Largetto)/

Sprecherin II.:

Im Wald

In Wald steht é Kircherl
Verlassen und kloan;
Dorthin kimmt neamt betn
Als wia d' Reherl álloan.

Da hebns eahni Köpferl....
Dö Tür, halb vafalln,
Steht anglweit offn,
Hat koan Schloss und koan Schnalln.

Da hebns eahni Köpferl,
Wann d' Sunn einisiacht
Bei dö luftignà Fenstà
- Das ewigi Liacht!

Und macht dö gross Orgl
Ihr wundâsans Gspiel ,
- Dö uraltn Waldbâm -
Aft losns so still .

I woass's nôt, was s' betn,

I woass nettà das :

In àn frostignà Herbsttag
Lieghs dâschoesn in Gras.

/Aus: Hoamâtgsang,
S. 104, Verlag des
Bundes ob.öst. Mund=
artdichter, Linz/

/Zither: Nachspiel, untermalend, für : /

Sprecherin II.: Die "Waldstimm" nur ganz zart und schlicht,
Nennt Hans Fraungruaba sein G esicht.

/Zither: weiter und ausspielend, dann: /

Sprecher I.:

D' Waldstimm

Oft is dr in Wald
auf an oansama Gang,
als hörest von weitn
an wunaschön' Gsang.

So luspert koa Vögerl,
so süass redt koa Weib,
die Waldstimm, sö singt dr
frei 's Herz ausn Leib.

Bal is wia a Glockn
In sunnhell'n Tag,
Bal wiedr a wilde,
A hoamliche Klag.

Und rundumadum is' sollas
so feierli stad,
as rührt si koa Halmerl,
koa Lüfterl nit waht.

Aft nimm i mein Hut oh,
aft biag i die Knia -

o himmlischa Vota,
hiaz bin i ba dir!

So redst in der Kircha
koan Menschn in d' Seel,
dein Macht und dein Schönheit
zoagst ninert^{aber/et-} so hell

Wie in Wald, wann der Sunnschein
durch d' Bam einafällt,
wann d' Waldstimm ins Herz,
ins valassene, hallt !

/Aus:Hanns Graungrubers
Gedichte, S.51, Leykam=
Verlag, Graz /

/ Zither: Ueberleitende Musik und Untermalung. /

Sprecher I.: Schau nua, hiatzt hat da Wald a End;
Wie da glei d' Sunn auf oan herbrennt.
Vor mia a Troadföld, voll vo Duft, -
A Lercherl schwingt si hoh in d' Luft,
Bold rauscht dö Sengst za Schnid und Mahd,
Und d' Halmal lög'n si nieda stad.

/Zither: Vorspiel zum Lied: Halmerl im Wind und an=
schliessend Gesang: Halmerl im Wind v. Hans Fraungruber
Musik Hans Gilge. /

Halmal wiag di, Halmal biag di,
Hutsch di, hutsch di fein im Wind,
Gott behiat di, Gott bewirt di,
Bis ja a a seinigs Kind.

Gschwindi¹uma geht da Summa,
Und des Groamat mahn scho kimmt,
Halmal wiag di, Halmal biag di,
Bis di a de Sichel nimmt.

/Zither: Besinnliches Nachspiel. /

Sprecher I.: Wo Acka und Wiesn an Teppich ausbroat,
Da blüahn a de Bleamal schö gschmachi und zoat.
Blüahn obn af de Berign, blüahn untn im Tol,
Schaust um wodawöl, sie blüahn überoll.
Und gern hat dö Bleamal, i mon, wohl an iad~~er~~
Da Bua steckt's am Huat, s' Mensch nöstlts i's Miada.
Und wann's mit eahm aus is, is's a nu net hin,
Da wandets zan Bada und wird Medizin, --- P
Was wa dann hiazt dös? I kam in's sinniern !
Mir san doh net da, zan Philosophiern ! -
Ba de Bleameln, sama, da wolln ma vableibn,
Schaun ma amol, wi a's de Dichta beschreib'n. H 4

/Zither: kurzes nettes Zwischenspiel /

Sprecherin II.: 's Bleaml.

Guatn Morgn, liabs Bleaml,
zan aufstehn wa' Zeit !
Die Sunn kimt schon füra
und Fruahmess habn s' gläut.

Heb 's Köpferl in d' Höh und --
ja geh, lass mi schaugn!
es ziemt mi schier go,
häst a Tröpferl in Augn ?

Was is dr denn gscheha !
Hast 'leicht ba der Nacht
epps Unrechtes tramt,
was di trauri hat gmacht?

Hat nix zan bedeuten,
hiaz tröst di n'r gschwind,
du bist ja 'n Herrgod
sein allerliebsts Kind.

/ Aus: Hans Fraungrubers Gedichte,
S. 40, Leykam-Verlag, Graz /

/Zither: liebes kleines Zwischenspiel /

Sprecher I.:

's Bleaml am Wegroan

Du Bleaml, du oansams
am Wegroan in Feld,
neamd grüesst di, neamd bfüet di,
neamd schaut di an, gelt ?

Der Sunnschein vabrennt di,
der Regn glasst di oh -
und stehst dena frisch
als a blüährada da.

*Zart
das Gefühls*

Du Bleaml am Wegroan,
so kloan und so schwach,
mi ziemt frei, als segest:
Schau her, mach mr's nacht!

/Aus: Hans Fraungrubers Gedichte
S.349. Leykam-Verlag, Graz /

/ Zither: Akkord /

Sprecherin II.: Rote Röserl.

Rote Röserl blüahn in Gartn
gleim ban Zaun
wo die saubern Nachbernbuama
uma schaun.

Rote Röserl, dö toan stechn,
däs is recht,
bal a so a Nachbernschlankl
uma möcht.

Rote Röserl tua i pflegn
alle Tag,
weil s' der liabe Nachbernseppl
so gern mag.

/Aus: Hans Fraungruber Gedichte,
S.197, Leykam-Verlag, Graz. /

/Zither: untermalendes Zwischenspiel für : /

Sprecher I.: Das war Fraungruaber, liabe Hörer.
Und hiazt nu schnö von Ludwig Zöhrer
A kloans Gedichterl hintennach -
Und kehrum d' Hand, san ma ban Bach.

/Zither: einige Takte, ziemlich frisch./

Sprecher I.:

A Kranzerl

Raothe Rosen, blawe Veigerl,
Braune Nagerl und a Zweigerl

Rosmari

Han i gsuacht und han i gfunden;
Han dös liabi Kranzerl bunden;

Ghert für di!

Raoth sand d' Wangerl, blaw san d' Aeugerl,
Dö wia d' Rosen, dö wie d' Veigerl.

Is schan wahr!

Braun wie d' Nagerl, sand dö Zöpferl
Und dö Lockerl af'n Köpferl;

Braun is 's Haar.

Awa d' Röserl, d' Nagerl, d' Veigerl,
Sand so liab nöt, wia das Zweigerl

Rosmari!

Was's bedeut't, das kannst da denka,
Willst dein Hand und 's Herz voschenka,

Denk af mi!

/Aus: Dialektdichtung, S. 111,
C. Daberkow's Verlag in Wien "/

/Zither: Vorspiel zu: S' Bacherl v. Joh. Georg Mayr.

Volkswaise /

Gesang:

Bacherl so hell und blau. Bacherl auf Wies und Au,
Bacherl in Saus und Braus, Bacherl, wo aus?
Schau di a wengerl um, is so schon umadum,
gspürst denn koan Liab, koan Schmerz, host denn koa
Herz?

Buschn und Bam toan bleahn, D' Wiesn san herrli grean,
D' Sunn scheint so liabli schen, Bleib nua glei stehn.
Als, was a Löbn nur hat, S' Käferl so kloa und grad,
Zoagt halt a Freud a schan, Dass's do sein kann.

So schen kannst das nimma habn, Uent is da tiefe Grabn,
Da is's aft aus und zua, Mit Freund und Ruah
Und so, wias Bacherl grad, Bin oft i, is's nöt schad?
Han koa Rast und koan Ruah, Is trauri gnuat

/ Zither: Nachspiel /

Sprecher I.:

Spring lusti, mei Bacherl,
Oes halt di koa Stoa,
Du bist net vo Glas
Und z'brichst da koa Boa.
Dö Sunn, schau nur aufi,
Wia schölmisch, das's lacht!
Dö hat da dei Wassa
Ganz schimmerat gmacht.

Zither

Wiar an Edlstoan glanzn
Tuast grad umadum;
Iazt laf schnöll nei Bacherl,
Sunst neid i di drum!
I bi gwiss net schlecht,
Oba Oans mirk da guat:
Ar Edlstoan roazt ma
Halt do allweil s' Bluat. / Ernst Häckel /

/ Zither: kleine Prä'udium /

Sprecherin II.: 's Bacherl

Grüass di' Gott, du kloans Bacherl
Mit dein' hoamlinga Rausch'n,
Geh, bleib a weng steh'n
Und lãss mit dir plausoh'n !
Gel', hãst koan Daweil,
Schnellwandada G'sell,
No spring nur recht lusti',
So lang 's Wasserl no' hell !
I' vagleich di' so gern
Mit an Herz voller Liab':
Heunt bist no' ganz rein
Ind morg'n schon trüab ! -

/Aus: Bergluft von Konrad
Wiltschek, S. 2, W. Kromsch
Erzh. Kammerbuchhändler,
Freudenthal /

/ Zither: wiederum ein paar Takte /

Sprecher I.: +II 's Bacherl

I. "Hän Bacherl, wohin denn ?

Wö bleibst denn nôt da ?"

II. Drâf 's Bacherl: "Was moanst denn,

I mua ja zân Bah."

I. "Was tuest denn bân Bah ?"

II. "Mit den gehts ins Meer."

I. "Was suachst denn in Meer, du ?"

II. "Nun và dort bin i her."

"Jatzt woass i's, liabs Bacherl,

I dank für die Rod,

Dort, wo mà nôt hinkehrt,

Dort loabts can halt nôt."

/Max Hilpert /

/ Aus: Hoamatgsang, S. 81,
Verlag Fidelis Steuer in
Linz a.D. /

/ Zither: ein paar Takte /

Sprecherin II.: Zeit lassn

Du herzigs kloans Bacherl,

Geh, lass da doh Zeit,

Rast aus dih in Schattn,

Dei Weg is gar weit.

Schön klar is dei Wasserl

Und plaudat so liab,

Hast gsellt dih zu d'andern,

Fliasst's stada und trüab.

Aus is's mit der Freiheit,
Drausst spannens enk ei',
Und alls, was nit sauba - ,
In Bach wandert's nei ' .
Lass da Zeit nur, mei Bacherl,
Renn in andern nit nach,
So guat, wia in Bacherl,
Geht's neama in Bach!

/ Anton Pichlbauer /

/Aus Dichtungen in niederöster.
Mundart, S.196, Krystall-Verlag
Wien /

/ Zither: kurzer Akkord /

Sprecher I.: Umäsunst

Bi zàn Bàcherl abi gangà,
Hätt' mà wölln à Fischerl fangà ;
Han den ganzn Tag vàfischt
Und koan Fischerl net dàwischt.

Bi in Wald in 's Jàgern gangà
- Um à Wildpràtt tàt mi blangà -
Jabözua hat kracht mein Büchs,
Abà troffà han i nix.

Bi mit 'n Diandl tanzn gangà
Han ihr da và mein' Vàlangà,
Và mein' Gernhabn schnell vàzöhlt - :

/Karl Buchmayr /

"Mein | i | bi | scho," sagt s', "vàstöllt!"

/Hoamatgsang, S.34, Verlag
Fidelis Szeurer, Linz a.D./

/Zither: spielt das Lied: Wanderer und Tananbam von
Gilge - Fraungruber - leiser untermalend weiter für /

Sprecher II: Fliass mei Bacherl ruawi fort,
Bsungen habn ma di im Wort.
Dö Dichta aba, nennan ma am End,
weils dösmal, mehra gwesn sänd.
Und mehra, sand's a, dö mitsam
Dö Vögerl b'schreibn und dö Bam.
Wias einteilt is. dös merkes ja glei,
Is überoll a Liad dabei.
Dö Zeit, o mei, dö reicht ja kam !
No! - Röd ma a bissl va dö Bam.

/Zither: nochmals voll auf und ausklingen /

Sprecher I: Die alte Lindn

Hand. flüchtig

Bin wia valorn und tramvergessn
da neuli schier a halbe Nacht
bei meiner alten Lindn gssenn,
wia s' dort der Sturm zun Fall hab bracht. P
Was i dabei in mir empfundn,
i kann's bei Gott kan Menschen sagn,
dass netta i so schware Stundn
grad allweil muass allani tragn ! P

Hat's sunst neamd gspürt, dass er a Stückl
von uns selbn obagrissn hat ?

Wie s' glegn is drunt beim Mühlbachbrückl,
dö Lindn von der Seilerstatt.

Ka Mensch hat s' tröst, nur i allani
war nur dö letzte Stund bei ihr
und so wia damals als a klane
hat s' heut nu amal plauscht mit mir.

"Celt," sagt s', "hiazt hab i's überstanden,
war eh schon höchste Zeit für mi,
denn me'ne Freund und dö Bekanntn
san allesant schon längst dahi.

I hab mi eh lang standhaft ghalten
in Load und Freud für unser Stadt,
war g'ehrt und geschätzt bei Jung und Altn,
a guata Freund in Freud und Not.

Hiazt is's vorbei - - morgn wern s' schon kema
und wern mi zun Hoazn holn,
in Gottes Nam - - , sie solln mi nehma - ,
der Sturm hätt halt net kema solln.

Zwahundert Jahr, wann net schon drüber,
steh i scho da, + a lange Zeit,
und siachst, wia schnell war s' do vorüber,
i woass nu alls so guat wia heut.

I siach dei Muatta nu glückseli ,
wia s' erstmal mit dir kema is,
und wia s' di gherzt hat, dass i völlli
han gmoant, dö frisst den Nigl gwiss.

I siach nu deine lieben Haxln,
wiast gstrampelt und wiast bizzelt hast,
weilst durchaus hast wolln aufikraxeln
dort auf mein langen krumpen Ast.

I gspür di heut nu umarutsohn,
bei mir hast Kirndlingkäfer gfangt,
und siach di auf mein Wipfel hutschen
z'höchst drobn, dass mir oft selm hat bangt.
Und wcasst es mir dös grosse Wasser,
wiast umdraht hast in achzger Jahr,
wiast gschnäbbelt hast dort als a nassa,
wia i dei Lebensretter war?

Dann san a etla Jahr verganga,
i hab di lang net wieda gsehn,
hab gwart auf di mit hoamli'n Banga,
denn di hab i gern leiden mögn.
Amal, wia grad der Vollmond prächtig
bei Sarling gscheint hat wunderbar,
hats gschnalzt hiebei bei mir langmächtig,
i habs bis heut neamd gsagt, wer's war.

Hätts solln wohl freili net verratn,
es is wohl eh recht lang schon her,
drum mag i a hiaz nimmer gratn,
heut schadts ja dir und mir nix mehr! -

N. S. B

I habs, wie damals, ganz verlegn
und brennhoass aufsteign gspürt in Gsicht.

imangenge

"Na ja", sag i, "kann sei, meintswegn,
i woass nix mehr von dera Gschicht."

Lasim

Dabei streich i sei harte Rindn
und denk nu hoamli in mein Tram:
wann amal nu, du guate Lindn,
der Mond von Sarling aufakam!
Nu amal möcht i aberutschn,
wann d'Hosn glei auf Franzn gang,
als Bua möcht i mi numal hutschn,
war's glei nur fünf Minuten lang.

P

So habn ma plauscht - und mir is gwesn,
i war in ganz a andern Welt.

*Arrogant
Woh*

Mei Lebta' werd is nia vergessn,
was mir dö Lindn hat derzählt.

Nu nia hab i so hart empfunden,
ja meiner Seel, ös glaubts ma's kam, -
wia er is glegn mit offnen Wunden
vor mir, der alte Lindnbam.

Alte Lippe

*Arrogant
aber tief*

Der Wind waht stad her über d' Doana,
und stad fangt's a zum tröpfeln an,
i hör die alte Lindn woana,
und selm derf i bald a net traun.

Demn g'arbat hat's in mir da drimmat,
kam net zum sagn - ja meiner Treu,
aft wern a meino Zoacheln rinnat -
und hauptguat-schware warn dabei. /Franz Kirch/

/Aus: Dichtungen in niederösterr.
Mundart, S.191, Krystall-Verlag
Wien/

Zither: kurze besinnliche Ueberleitung /

Sprecherin II.: Oansamkeit

Unter'm blüahratn Lindenba'm
Lieg i heut, als ~~wia(r)~~ in Tra'm l
Berg und wald in Summerkload,
D' Schäferl gras'n auf da Woad.

D' Fink'n schlag'n in d' Staunan drei(n),
Und am Ba'm, dā summan d' Bei(n) ;
Und am Feld, da blüaht da Klee,
Salwei schiasst scho(n) hoch in d' Höh.

Buam und Dirdln spiel'n am Boan
Mit dö Bleamal, mit dö Stoan;
Und dort in da Häslstau'n
Tuat a Vögerl Nesterl bau'n.

Alles steht in voller Prächt,
Wia(r)'s da Herrgott selb'n hät g'macht -
Wia(r) viel Glück und wia(r) viel Freud
Lieg in dir, du Oansamkeit! /Konrad Wilbschek/

/Aus: Bergluft, S.15, W.Krommer, Erzh.
Kammerbuchhändler, Freudenthal/

/Zither: Vorspiel Wanderer und Tannabam v.H.Fraungru=
ber - Gilge.

Gesang: " " "

I. Sopran

O Tannabam, o Tannabam, schlag deine Arm um mi
und wiag mi seeli ein in Tram, weil i so schlafri bi.
Die Welt hat mi so trauri gmacht, sie hat mi um mein
Friedn bracht,
Hiatzt schreit mei Herz nach Rast und Ruah, o sing nur
du a Liad dazua.

II. Bass

Schlaf ei, mei Kindal, schlaf na ei und tram di gsund und frei.
A handvoll Jahrln is nu dein, aft is da Tram vabei.
Heut stehn ma nu im Morgenrot, bald mahd uns alle zwoa da Tod.
I deck di mit sechs Brettln fein. Aft schlaf ma mitanonda ein.

/Zither: Nachspiel ausklingen lassen...../

Sprecher I.:

D' Waldamsl

*Platte mit Amselgefängnis
Sänger.*

AMSEL

Auf d' Nacht, wann drunt' is d' Sunn' schon lang,
So hört mã nuh àn Voglsang
In Wald hidan, in Moarsch dort drein,
Der Gsang der tuat mi gar so gfreun.
D' Waldamsl, d' Waldamsl is 's, dö so singt,
Däss 's oan' zàn Stehnbleibn, zàn Auflosh zwingt.
Sie pfeift und singt bald tiaf, bald ho(seh),
Ihr kann koan oanzigs Vogerl na(ch),
Ihr Singa macht àn iadn à F reud;
I los' oft zua dö längstö Zeit.

D' Waldamsl, d' Waldamsl kann mà nuh hörn,
Wann's tuat schon dunkln, wann's finstà tuat werdn.

Gehst aussö in dà Fruah bezeitn,
So hörst ihr Singà schon và weitn;
Auf d' Nacht dös letzt, dös d' Augn macht zua,
Bàn Dasein 's erstö in dà Fruah.

"Waldamsl, Waldamsl, du mit dein' Gsang,
Gibst ja in Wald erst den richtignà Klang."

In Wald hidan, in ^{Moor} Moarsch dort drein,
Tuat recht à hoamlichs Plätzerl sein ;
I lieg' oft stundenlang hidan:
Neamd kennt dö Güatert, dö i han.

D' Waldamsl, d' Waldamsl - grad obà mir -
Sitz s' auf àn Krestling und singt mà oans vür.

/ Karl Buchmayr /

/Aus:Hoamatgsang, S. 20, Verlag
d.Bundes ob-öst.Mundartdichter,
Linz /

/ Platte: mit Amselgesang darunter /

Sprecherin II.: Dö schon Welt.

Wo i geh, wo i steh,
's greanö Tal, d' stoanö Heh,
Drobn àm Himmel d' liab' Sunn,
Ueberrn Mias der frisch Brunn
Und dö Berg ön dà Welt -

Wia 's má gfallt, wia 's mi gfreut,
Wia 's mi gfreut, wia's mà gfallt,
Wann i drausst bin ön Wald
Und à Vogerl àm Ast
Seinö Gsàngl hern lasst,
Seinö Gsàngl lasst's hern
Und i los soviel gern
Was 's vâzöhlt und was 's singt,
Wann 's ön Bàmàn umspringt,
Ehnder lasst's mà koàn Fried' -
I sing àh à weng mit. /Karl Gattermayer /

/Zither: Vorspiel und Lied S' Zeiserl v. Fraungruber-
Gilge /

Gesang: Aufn Bam singt a Zeiserl, a wundaliabs Ding,
Mit an hellauts Stimmal, liabs Vögerl, sing, sing.

Gar wichti sitzts drobn, und singt sei Pink, Pink,
Als ghörst de Welt sein, liabs Vögerl, sing, sing.

I los eahm so gern zua, mei Herz wird ma gring,
Und es gfreut mi mei Löbn, liabs Vögerl, sing, sing.

/Zither: Nachspiel /

Sprecher I.: Da Vogöl Langvorbei

Oft kimmt a Vogöl her vån Wald,
A fremdà Vogel, | schön vâ Gstalt.

Hutscht übà d' Bàm, fliagt àf àn Ast,
Macht àf àn Wipfözlzweigàl Rast,
Suacht um, mag nirgànds sein und bleibm
Und peckt àf d' Löst an d' Fensttàscheibm:

"He du! Rìcht 's Gwand ! Setz af òn Huat!
Oen Steckà nimm, dein ganzm Muat!
Koa Binkàl brauchst, koa Zehrung nimmst,
Frag nòt lang nah, wohin sd' nuh kimmst!
Gschwind, gschwind, lass d' Arbàt liegn und stehn.....
Da finstàn Strassen nah muàsst gehn !"

Du hörst às und du lost so zuà.
Du foligst nòt, hast doh koa Ruàh.
Du greifst àf d' Schmàlln, du rìchst dih z'samm,
Glangst um àn Weihbrunn in Gottnam,
Und wià sd' scho sagst : Gleich bin ig's, gleich!
Is fort dà Vogöl Langvorbei.,

/Hans Reinthaler /

/Aus: Herz und Hoamat, S. 58,
Europäischer-Verlag, Wien, Leipzig/

/Zither: untermalendes Zwischenspiel für : /

Sprecher I.:

Niazt habn ma gschildert dö Natua,
In ihra Schönheit, iahre Ruah.
Do, moan i, eh ma Abschied nehma,
Lernts a dö ondre Seitn kenna.
Wann's Weda kimmt, dö grosse Not,
Wanns' d barga muasst um Haus und Brot,

Da stehst als Mensch da, kloa und z'niacht
Und bit'st an Herrgott, dass nix g'schiacht:
Wie oft bin i an Erdbodn g'lögn -
Und han eahn bet' - an Wödasögn.

/Zither: noch kurz ein paar Takte, übergehend in: /

/Platte: Eingebledetes Gewitter, dazu /

Sprecher I.:

Da Wedà - Segn

Dà Bàm vor'n Haus steht z'zaust und bauscht :
A Wedà kimmt ! Dà Wipföl rauscht !

Bewahr üns, Herr, vor Feur und Not !
Grell zuckt dà Blitz und züngölt rot.
Grell zuckt dà Blitz, gràb duckt sih 's Land,
Mir glangan gschwind um's Feirtägwand.

Ràm a (b) ön Tisch, ön Broatloab nimm!
Sperrn ein in d' Lad, Wei(b), und aft kimmt!
Wanns einschlagt, ränd dih du um d' Küah,
I fösel âf dö nieda Tür!

Das is a Stroah gwen, los, wias zischt!
Gwiss hats ân Beröbàm dàwischt.

Und iätzt, und iätzt, iätzt wähnts und sähnts
Dö Feldà z'trets, dö Manndln z'drähts,
Jatzt brechàn d' Oest, iatzt bummts af d' Maur,
Jatzt straft üns Gott, iatzt hats ân Schaur!

Fangts af à Riesel, oans alloan,
Oen Weihbrunnkessl wolln màs toan.
Aft kniàn mà, schaun nôt, wias haut,
Oen Wedâsegn, den bet mà laut:

laut
"Heunt brockts uns d' Oepfö, màhts uns 's Troad,
Heunt kimmt a wonâds Hungaload.
Hilf du uns, Herr, mir schrein zà dir,
Mach uns an unsàn Glaubm nôt irr !"

8.
A weng wirds liacht, ganz kloan lassts nah,
Van Strohdah abà schiasst à Bah,
Drausst in da Lackà hats an Foahm,
Van Feldà n einà schwoabts ön Loahm,
Da Teicht fallt aus, gleich hats a Güss,
Mir abà gfreun uns: Umi is's.
Mir nehmàn d' Joppm, roasn aus,
Mir gengàn oamal rund um 's Haus.
Mir sagn koan Wort, mir atmàn froh
Weit weg nu dunnârts hie und da ! /Hans Reinthaler/

/Aus. Herz und Hoamat, S. 70,
Europäischer Verlag, Wien-Leipzig/

2. → /Zither: kurze Ueberleitung zu: /

Sprecherin II: Zwischaliachtn

Zwischaliachtn is's und da Mond
Höbt sih glanzad van Kirchawald,
D' Erd lost feierli, grad an Rand

Dengelt oana, dass 's klingt und hallt:

Bim, bim, bim.

D' Schnieda wern schon bald firti sein.

D' Katz schleicht aussì schön stad am Roan,

Langsam treibt a da Haltar ein

Und a Lamperl, dös läut't alloan :

Bim, bim, bim.

Stilla wirds i da warma Nacht:

Los', hiatzt läuten s' z' Kiberg Gebet - ,

Herz, grab ein, was da Schmerzn macht,

Schau, wer woass's denn, wias moring geht:

Bim, bim, bim.

/Anton Bruckner /

/Aus: Dichtungen in niederösterr.
Mundart, S.159, Krystall-Verlag/

/Zither: Kurze, choralartige Ueberleitung für: /

Sprecher I.:

Du, Oanà is.....

Du, Oanà is, der lasst dö Liachtn wer'n,
Der zündt ön Tag an und alls Feur, das brennt,
Der gibt dà Sunn ihrn Weg, der weist dö Stern,
Der loat ön Himmlätzà mit oanà Händ.

Du, Oanà is, der weckt in ollà Fruah
Dö Lerchàn àf, dass s' singàn übàn Troad,
Du, Oanà is, der woass dà Strassn gmuà
Af denàn Wolkàn gengàn weit und broat.

Du, Oanà is, der g'wàndt òn goldàn Man,
Der lasst dö Oehàn hoh und zeidö wern,
Der schafft òn Bàmàn 's Tragn und 's Wälign an
Und ohne seinà keimt in Fèld koa Kern.

Du, Oanà is, der messt oan 's Loachà zua,
Der schickt oan d' Liab, dö 's Herz triàft wiar à Sti(c)h,
Der woass: Dös hoamlö Woan is für dih gmua,
Mehr kannst nòt brauhà, mehr nu z'sprengàt dih.

Du, Oanà is, i nenn àn nòt sein Nam,
Der schreit dà Nacht, der hoasst Alls schlafm gehn -
Ja Oanà is, der lasst ùns Ollesam,
Wann's Feirabnd is, nòt in da Finstàn stehn.

/Hans Reinthaler /

/Aus: Herz und Hoamat, S.89
Europäischer-Verlag, Wien.Leipzig/

/Zither: übernimmt noch einmal das Anfangsspiel, aber
nur als Untermalung für /

Sprecher I.:

Gottesseg'n !

Da Abend stroaft durch Wald und Feld,
Heilige Ruah liegt auf da Welt.
Da Monschein kint fein' alt'n Weg,
Zoigt über d' Berg, Wies'n, Steg.
Da See alloan, er is' no' wäch
Und plaudert homli' no' mi'n Bäch .
A Jeder Vogl schlàft am Ast,
Und jeder Mensch suacht auf sei(n) Räst.

Schon stengan d' Sternderl auf da Wächt
Und ruaf'n zua: "Guat' Nacht, guat' Nacht!"
Aft kimt da Herrgott sel'm daher!
Er wändert hi(n), er wändert her,
Und segn't mit seina mild'n Hand
Di' liabes, ^{Höher Hoand} ~~greanes~~ Steirerland!
Er segn't dö Berg', das Tal, 'n Wald,
Bei ~~jada~~ Hütt'n macht a Hält,
An jiad'n gibt a Muat und Kraft,
's Load und d' Sorg wird weggag'schafft.
No jiad'n senkt a d' Liab in's Herz,
Vagess'n lässt a Weh und Schmerz!
Und 'bal', aft d' Sunn dann füralächt,
Da Täg vawischt die stille Nächt,
Da hört ma wischp'ln Berg und Tal,
In Feld und Wald a überall.
Es red'n d' Vogerl, d' Leut und d' Ba'm,
Es war a liaba süassa Tram! /Konrad Wiltshok/

/Aus: Bergluft, S.23, W.Krommer,
Erzh.Kammerbuchhändler, Freudenth./

/ Zither: noch einmal voll auf und ausklingen lassen/

XXXXXXXXXX

Aufgabe: Auf da Hausbank: schön hat's der Herrgott g'macht.

Al

Ansage:

In unserer heutigen Sendung "Auf da Hausbank" brachten wir unter dem Motto: "Schön hat's der Herrgott g'macht"

Gedichte folgender Autoren:

August Radnitzky: *Fink v. Mallsee.* Da Wald.

Hans Mittendorfer: Im Wald.

Hans Fraungruber: Die Waldstimm, S' Bleamal,
S' Bleamal am Wegrand, Rote Röserl.

Ludwig Zöhrer: A Kranzerl.

Ernst Häckel: Mei Bacherl.

Max Hilpert: S' Bacherl.

Anton Pichlbauer: Zeitlassn.

Karl Buchmayr: D' Waldamsl-

Konrad Wittschek: S' Bacherl, Oansamkeit, Gottessegen.

Franz Kirsch: Die alte Lindn.

Karl Gattermayer: Dö schene Welt.

Anton Bruckner: Zwischenliachtn.

Hans Reinthaler: Da Vogl Langvorbei, Da Weda Segn,
Du, Oana is....

Die Lieder: Leopold Hörmann: A Winderl, a Vögerl, a blüahrade Bam.

Josef Theodor Fischer: Da Wald.

Hans Fraungruber-Gilge : Halmerl im Wind, Wanderer
und Tanabam, S' Zeiserl.

Joh. Georg Mayr: S' Bacherl, alte Volksweise.

Manuskript und Zwischenverse: Harry Harranth.

Die Gedichte sprachen: *Maria Daryl - Harry Harranth*
Es sangen: *Hella Fink* *K.S. Georg Giesel*

Zither spielte Adalbert Wesely. Leiter der Sendung war:
Erich Schwanda.

Tonbearbeit. Ing. Josef Küsterhoff.

